

Zum Andenken



Nekr K 110

A B S C H I E D S W O R T E
=====

bei der
Bestattung von Leopold Kleinberger

gesprochen von
Rabbiner Dr. Ch.Z. Taubes

Donnerstag, den 27. Mai 1943
im Friedhof Friesenberg in Zürich

*

*

*

Ergriffen stehen wir an der Bahre des verstorbenen Leopold Kleinberger, innig verbunden mit seinen Hinterbliebenen zu gemeinsamer Trauer. Es ist eine grosse Trauerversammlung, wie sie sich nur einfindet, wenn einer von den ab ha arez, von den bescheidenen Bedeutenden unserer Stadt dahingeht.

Die Nachricht: Leopold Kleinberger ist nicht mehr! war allenthalben von tief schmerzlicher Wirkung. Nicht nur sein Haus, seine Gattin, sein Sohn und seine Nächsten beklagen seinen Tod, sondern in vielen Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus wird dieser Verlust schmerzlich empfunden. Erschütternd ist der Gedanke, dass dieses reich begabte und reich gesegnete Leben einen jähen Abschluss gefunden hat, kann man doch von ihm sagen, dass es aus eigener Kraft zur Höhe hinanstieg. Seine reiche Begabung, sein klarer Verstand, sein weitausschauender Blick und besonders seine unermüdliche Tatkraft trugen ihn zu den Höhen des Lebens empor. Alle, die dem teuren Verstorbenen nahestanden, rühmen seinen beispiellosen Fleiss. In seiner Fabrik war er als Erster da und als Letzter ging er fort. Und sein Fleiss war eine Tugend. Er wurzelte bei ihm in dem lebendigen Pflichtgefühl. Bei ihm ging dieser unermüdliche Fleiss und Arbeitseifer aus der nie erlöschenden Begeisterung für die Lebensaufgabe, die er sich gestellt hatte, hervor. Damit haben wir die Herzwurzel bloss gelegt, aus der sein ganzes Wesen herausgewachsen und zum Segen für seine Familie, sowie für andere geworden ist. Und nun wollen wir versuchen, ein Bild von dem reich gesegneten Leben des Verstorbenen vorzuführen, ihn schildern in seinen Beziehungen zur Familie, in seinem Werke, in der Firma und in seiner Anteilnahme an den Wohltätigkeitsbestrebungen weiter Kreise.

Herr Leopold Kleinberger ist am 15. April 1874 als Sohn von Elias und Helene geb. Schlachter in Odenbach (Pfalz) geboren worden als der dritte von drei Brüdern, welche ihm alle drei vorangingen in die Welt der Wahrheit. Seine Eltern starben sehr früh, vor genau 50 Jahren. Sein Arbeitsdrang trieb ihn immer an, er verliess das Elternhaus, machte eine kaufmännische Lehre, und es ist ihm in der Folge gelungen, durch unermüdlichen Fleiss und nimmer rastende Tatkraft,

G 80-0460
w. l. h. Frei
Kleinberg

ABSCHEIDSWORTE

bei der

Bestattung von Leopold Kleinberger

gesprochen von

Habbiner Dr. Ch. E. Taubes

Donnerstag, den 27. Mai 1943
im Friedhof Friesenberg in Zürich

Wir stehen heute an der Bahre des verstorbenen Leopold Kleinberger, innig verbunden mit seinen Hinterbliebenen an seinem Trauertag. Es ist eine grosse Trauerversammlung, wie sie sich nur einfindet, wenn einer von den Besten, von den Besten der Besten unserer Stadt dahinscheidet.

Die Nachricht: Leopold Kleinberger ist nicht mehr! war allenfalls von tief schmerzlicher Wirkung. Nicht nur sein Haus, seine Gattin, sein Sohn und seine Nichten beklagen seinen Tod, sondern in vielen Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus wird dieser Verlust schmerzlich empfunden. Erkenntnistief ist der Gedanke, dass dieser reich begabte und reich gesegnete Mann einen frühen Abschied gefunden hat, kann man doch von ihm sagen, dass er aus eigener Kraft zur Höhe hinaufstieg. Seine reiche Begabung, sein klarer Verstand, sein weitverbreiteter Blick und besonders seine unerschütterliche Festkraft tragen ihn zu den Höhen des Lebens empor. Alle, die das werden Vorvorgänger nachstanden, können seinen beispielhaften Fleiss in seiner Arbeit und die Arbeit, die er geleistet hat, und die Arbeit, die er geleistet hat, sein Fleiss war eine Freude. Er war ein Mann, der in dem lebendigen Pflichtgefühl, bei ihm ging dieser unermessliche Fleiss und Arbeit alles aus der die erhabenen Begabung für die Lebensaufgabe, die er sich gestellt hatte, hervor. Damit haben wir die Herannahende dieses Geistes, aus der sein ganzes Wesen herausgewachsen und zum Segen für seine Familie, sowie für die ganze Gemeinde geworden ist. Und nun wollen wir versuchen, ein Bild von dem Mann zu zeichnen, der in seinem Leben das Vorleben vor sich hatte, im schillernden Bestehen zur Familie, in seinem Werke, in der Firma und in der Teilnahme an der Wohltätigkeit bestrebungen weiterzuführen.



Herr Leopold Kleinberger ist am 18. April 1905 als Sohn von Elias und Helene geb. Schläpfer in Oberbach (Fels) geboren worden als der dritte von drei Brüdern, welche ihm alle drei vorzuziehen in die Welt der Wirklichkeit. Seine Eltern standen sehr früh vor einem 80 Jahren. Sein Arbeitsrang trieb ihn immer an, er verliess das Unternehmen, machte eine kaufmännische Lehre, und es ist ihm in der Folge gelungen, durch unermüdelichen Fleiss und immer rasenden Fortschritt,

wie nicht minder durch die Treue und Zuverlässigkeit seines Charakters, durch alle Stufen seines Kaufmannstandes sich zum Inhaber einer Firma von Weltbedeutung emporzuschwingen. Nach Beendigung der Lehrzeit und einiger Jahre praktischer kaufmännischer Tätigkeit ist er im Jahre 1898 nach Zürich übersiedelt, wo er, mit Ausnahme der Jahre 1913-1918, in denen er in Trübbach (Kt. St. Gallen) weilte, bis zu seinem Tode sein Domizil hatte. Zuerst war er hier für die Frankfurter Firma seines ältesten Bruders tätig, bis er sich im Jahre 1904 in Zürich etabliert hat.

Im Jahre 1906 verheiratete er sich mit Fanny Rotschild. Der überaus glücklichen und harmonischen Ehe entsprossen zwei Kinder, die Tochter Helene und der Sohn Ernst. Inzwischen hatte er sein Geschäft (Fabrikation von Taschentüchern) durch seine weitblickende Führung und seinen unermüdlischen persönlichen Einsatz zu einer Weltfirma gemacht. Es war ein glänzender Aufstieg, vollbracht durch eigene Kraft und getragen von seinen eigenen Geistesgaben. Im Jahre 1925 trennte sich der schon 50jährige von seinem Associé und gründete in Zurzach die Firma Kleinberger & Co. Seine langjährigen treuen Angestellten, denen er stets Vorbild in der Arbeit und Freund in der Zusammenarbeit war, hielten zum grössten Teil zu ihm und unterstützten ihn in der schweren Aufbauarbeit des neuen Unternehmens, welches im Jahre 1930 nach St. Gallen, seinem jetzigen Sitz, verlegt wurde. Im gleichen Jahr nahm der Verstorbene seinen Sohn als Teilhaber bei sich auf, nachdem derselbe im Jahre 1927 in die Firma eingetreten war. Und auch im Geschäft stand das Verhältnis zwischen Vater und Sohn im Zeichen harmonischer Zusammenarbeit und gegenseitigen Einanderverstehens. So freute er sich, an seiner Seite seinen tatkräftigen und schaffensfreudigen Sohn zu haben. Um diese Zeit war die Freude seines Lebens ganz.

Im Jahre 1930 verheiratete sich die Tochter mit Milton Lämmle. Der glücklichen Ehe entspross der Sohn Hansi. Im Jahre 1934 verheiratete sich der Sohn mit Marlène Wixler, und der Ehe entspross die Tochter Marion. So liess ihn Gott zur Freude seines Herzens gemeinsam mit seiner Gattin der Kinder Kinder schauen und erfüllte sein Herz mit fröhlichen Zukunftshoffnungen. Doch dieses umfassende Familienglück war von kurzer Dauer, da es durch den Tod seiner geliebten Schwiegertochter 1938 getrübt wurde. Viel Schweres kam seitdem über die Welt und hat auch bei ihm nicht Halt gemacht. Das Unglück vieler Freunde und Verwandte, denen er seine Hilfe nicht versagte, die Auswanderung seiner Tochter Helene nach Havanna rüttelten an seiner Gesundheit. Vor zwei Jahren erkrankte er schwer. Seine Gattin, die mit verständnisvoller Teilnahme alle seine Arbeiten begleitete, mochten sie sich auf das Wohl seiner Familie oder auf das Wohl seiner Mitmenschen richten, sie stand ihm besonders in den Tagen der Krankheit in aufopfernder Liebe zur Seite und hat ihn gepflegt und umhütet, - seine Lebensgefährtin im schönsten Sinn dieses Wortes! Sie wird sein Andenken über das Grab hinaus in ihrem Herzen tragen, ebenso wie sie früher jede Minute in Gedanken bei ihrem Gatten war, welcher bei seinem Drang zur Tat jede Besserung in seiner Gesundheit mit Arbeit ausgefüllt hat.

Seit Februar dieses Jahres verschlimmerte sich sein Zustand. Grosse Hoffnungen setzte er auf seinen Aufenthalt in Lugano, wohin er

sich mit seiner Gattin Anfangs März begab. Vor drei Wochen zurückgekehrt, verschlimmerte sich sein Zustand immer mehr, und der Sohn, jetzt neugewählter Parness in St.Gallen, der im Militärdienst ist, konnte noch die letzte Nacht bei seinem sterbenden Vater verweilen. Rührend war die Teilnahme seiner Mitarbeiter während seiner Krankheit, die die Hoffnung nicht aufgeben konnten, dass er in ihrer Mitte noch wirken werde, und die grosse Zahl der hier anwesenden Mitarbeiter zeugt dafür, dass ihr Seniorchef es verstanden hat, in der Seele seiner Mitarbeiter zu lesen und in ihnen das Gefühl für die erlösende Kraft der Arbeit zu wecken. Kann es uns denn da noch wundern, dass der Verstorbene infolge seiner vielseitigen und segensreichen Tätigkeit der allgemeinen Achtung und Wertschätzung sich erfreute, dass er in verschiedenen Kreisen Freunde und Verehrer fand? Ebenso war er als Jude darauf bedacht, seine Pflicht zu erfüllen. Er ist mit einem Auge zu vergleichen, und das Auge ist eben heikel; ein winziges Sandkorn ins Auge hinein - es rötet sich und verdunkelt sich. Er hatte ein offenes Herz und eine offene Hand für jüdische und schweizerische Institutionen.

So nehmen wir von ihm Abschied und ehren seinen Namen, indem wir versichern, dass sein Andenken in uns fortleben wird. Wir scheiden von ihm mit den Worten des weisen Predigers:

" Süss ist der Schlaf des Arbeiters. "

Dein Schlaf ist süss, deine Ruhe sanft, die Erde wird dir leicht sein, denn deine Tugend zieht dir voran, um dir die Ruhestätte zu bereiten.

A m e n .

*

Ansprache von Herrn Walter G. Burgermeister, Prokurist

Hochverehrte Trauerfamilie,
Werte Trauergemeinde!

Wenn man, wie der Sprechende, seit mehr als einem Vierteljahrhundert mit dem gleichen Prinzipal zusammengearbeitet hat und nun an der Bahre eines Toten steht, der während dieser langen Zeit ein verständnisvoller Chef gewesen ist, so ist das ein gutes Zeichen von Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Ich erachte es daher als meine Pflicht, im Namen der grossen Angestellten- und Arbeiterschaft der Firma Kleinberger & Co. unserem verehrten Seniorchef und Gründer des Unternehmens, Herrn Leopold Kleinberger, an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank für seine erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen und seiner Familie die aufrichtige Teilnahme an dem schweren Verluste zu entbieten.

Der Lebenslauf des verehrten Verstorbenen und die Entwicklung seines Geschäftes von kleinen Anfängen zur jetzigen Geltung als geachtete Firma im Welthandel ist Ihnen von meinem Vorredner geschildert worden.

Ich werde mich also an die Devise unseres Chefs halten: "Rasch, kurz, geradeaus, auf und durch das Ziel".

Die Nachricht vom Ableben des Verstorbenen kam uns unerwartet und löste im Betriebe einen lähmenden Eindruck aus. Trotz der langen und schweren Krankheitstage, die Herr Kleinberger erleiden musste, hoffte man, dass er im Tessin die gesuchte Erholung finden werde. Leider wurden diese Erwartungen nicht erfüllt, und unser Wunsch, dass Herr Kleinberger noch eine Reihe von Jahren mit seinen reichen geschäftlichen Erfahrungen und seinen vorsorglichen Ratschlägen in der obersten Leitung des Unternehmens uns erhalten bleiben werde, ist nicht zur Tatsache geworden. Seine sonst so robuste Gesundheit wurde nicht zuletzt auch durch die Ereignisse der letzten Zeit in den Nachbarländern allmählich untergraben, denn auch seine Familie blieb von den Folgen der unheilvollen Umwälzungen nicht verschont. Der Verstorbene hing mit allen Fasern seines Herzens an seiner Familie. An seiner Gemahlin fand er jederzeit eine nie versagende, aufopfernde und treubesorgte Lebensgefährtin. Seine Tochter und sein Sohn bedeuteten seinen berechtigten Stolz und Freude. Die Enkelkinder brachten ihm nach mancher aufreibenden Tagesarbeit Erholung und Sonnenschein. Für seine Freunde führte er allzeit ein offenes und gastliches Haus.

Im Geschäft hielt er auf strenge Selbstzucht und nie ermüdende Arbeitsamkeit und verlangte gleiche Erfordernisse auch von seinen Untergebenen. Sein rasches Urteilsvermögen befähigte ihn, die Eigenschaften des Einzelnen sofort richtig zu erkennen und zu fassen, ihm das entsprechende Arbeitsgebiet zuzuweisen und im Rahmen des Ganzen selbständig ausüben zu lassen. Er liebte es, verantwortungsfreudige Mitarbeiter heranzuziehen und zu behalten. Ein Beweis hierfür sind die vielen langjährigen Beamten, Angestellten und Arbeiter der Firma.

Wenn auch sein lebhaftes Temperament im Geschäftseifer hie und da mit ihm durchbrannte, so geschah es nicht, um den Betreffenden zu kränken, sondern durch solchen Tadel Fehler oder Versäumnisse im Betriebe nach Möglichkeit auszuschalten. Eine vorbildliche Eigenschaft besass er darin, dass er niemals Groll dem Einzelnen nachtrug und somit die Anerkennung und die Arbeit der Fähigen ungesohmälert bestehen blieben.

Der Aufstieg der Firma zur jetzigen Höhe ist seiner nie erlahmenden Tatkraft, der eisernen Energie, dem festen Willen zum Durchhalten auch in schwierigen Zeiten, und seiner vorausschauenden Umsicht zu verdanken. Er war ein ganz hervorragender Fachmann, äusserst geschäftstüchtig und initiativ und verstand es, sich immer den Verhältnissen anzupassen. Er bemühte sich immer wieder, fortlaufend Beschäftigung für seine Betriebe zu schaffen. Auch darin lag ein gutes Stück der Befriedigung und Stolzes seiner Arbeit.

Als die Stickerei durch die Krise zurückging, hat er aus kleinen Anfängen mit der Fabrikation von Kinder- und Damenkleidern begonnen und die Konfektionsabteilung innert weniger Jahre zu einem dominie-

renden Faktor in der schweizerischen Damenbekleidungs-Industrie gemacht und der bewährten und weitergeführten Taschentuch-Fabrikation erfolgreich angegliedert.

Herr Kleinberger, nun ist Ihr Lebenswerk vollendet, es kann glücklicherweise wohlaufgebaut und festgefügt in die Hände Ihres bisherigen Mitinhabers und Sohnes, der gegenwärtig im Aktivdienst steht, übergehen. Wir hoffen auch dem jungen Chef in Ihrem Sinn und Geiste dienen zu können mit dem Wunsche, dass trotz der sich immer mehr häufenden Schwierigkeiten infolge des unglückseligen Krieges den vielen Hunderten von Arbeitnehmern Arbeit und Verdienst erhalten bleiben mögen, und die Firma auch in einer besseren Zukunft weiter gedeihen werde.

Lieber Herr EL-Ka (L.K.), wenn ich Sie noch einmal mit dem uns so vertrauten Geschäftsruuf nennen darf, den wir so sehr vermissen werden, wir nehmen zum letzten Mal Abschied von Ihnen.

Wir danken Ihnen für Ihre grosse Arbeit. Ruhen Sie in Frieden. Wir werden Sie nie vergessen!

*

*

*